

„Panik“.

Die Panik dauert fort. Man kauft jetzt in den meisten Geschäften billiger, besonders bei den Sändlern mit Webwarenerzeugnissen aller Art. Die Unterschiede zwischen den alten und neuen Stoffpreisen betragen bis zwanzig Kronen beim Meter.

Es ist begreiflich, daß die großen Kaufhäuser mit der „Ummumerierung“ der Preise — so heißt es im Fachargon — zuerst begonnen haben. Bei ihnen ist die Kontrolle am leichtesten, weshalb sie fürchten mußten, von der Aufsichtsbehörde als die ersten erwischt zu werden. Inzwischen folgen aber die „Kleinen“ nach. Wer in den letzten Tagen durch die Innere Stadt oder die Mariahilferstraße ging, fand allenthalben verhängte Schaufenster. Hinter den Vorhängen arbeiteten die „Auslagenarrangeure“ und befestigten die neuen Preisschilder an den Waren.

Eduard Schopps Söhne.

Zu den „Ummumerierern“ in der Mariahilferstraße gehört auch die große Damenmodelfirma Eduard Schopps Söhne. Auch sie hatte durch einige Tage verhängte Schaufenster, und im Geschäft stockte einige Zeit, ähnlich wie bei Bachhausen und Schein, der Verkauf. Wir führen diesen Namen deshalb an, weil diese Firma es sonst nie unterließ, sich mit dem gewissen Seitenblick als „christlich-solides“ Geschäft anzuführen. Die christliche Solidität scheint sie nicht gehindert zu haben, die alten, jetzt fallen gelassenen Preise aufzustellen.

Münchengräber.

Das Fachblatt „Der Schuh“, das die Interessen der Schuhhändler vertritt, schreibt:

„Eine zweite, viel merkwürdigere Überraschung trat sofort darauf in Erscheinung, als die Geschäfte, mit den neuen Schuhpreisen ausgestattet, wieder ihre Pforten öffneten. Vor der Münchengräber Schuhniederlage in der Mariahilferstraße haben sich Tausende von Kauflustigen angesammelt, Wache mußte aufgeboten werden, die Geschäfte mußten zeitweise, da die Ansammlungen geradezu beängstigend waren, geschlossen werden. Man hört, daß die Münchengräber Niederlagen in Wien allein 25.000 Paar alte Lager Schuhe besaßen, die sie zu 18 bis 20 K verkauften. In Prag nahm vor den dortigen Filialen der Münchengräber der Rummel einen solchen Umfang an, daß durch den Andrang der Straßenverkehr lahmgelegt war. Wie man hört, sollen die Leute sich die Nacht über angestellt und Sitzgelegenheiten mitgebracht haben. Diese Vorkommnisse sind sicherlich kein Ruhmesblatt für die Münchengräber Schuhfabrik, da der Rummel auf ihre Niederlagen offenbar dadurch entstanden ist, daß große Lagerbestände noch aus der billigen Zeit vorrätig waren, die jetzt natürlich nach der neuen Verordnung nur mit Aufschlag des vorgeschriebenen Nutzens angeboten wurden. Es ist wohl zweifellos, daß diese Bestände nicht plötzlich nach den Verordnungen entdeckt wurden.“

Wir bemerken dazu:

25.000 Paar alte Schuhe zu 20 K! Ohne die neue Preistreibeiverordnung hätte jedes Paar — wer zweifelt daran? — 50 K gekostet. Das gibt einen Übergewinn von 750.000 K oder drei Viertelmillionen. Was müssen diese Leute während des Krieges verdient haben? Und wieviel reißt ihnen die vielbekämpfte Verordnung noch immer aus den Fingern!